

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. 2. Volk 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 26 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. Höh. Gemalt 24 Betriebskdr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 216

Altensteig, Dienstag, den 16. September 1941

64. Jahrgang

Staffelkapitäne eines Schlachtgeschwaders ausgezeichnet

DNB Berlin, 15. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes nachstehenden Staffelkapitänen eines Schlachtgeschwaders verliehen: Oberleutnant Druschel, Oberleutnant Meyer, Oberleutnant Dörffel, Oberleutnant Dürbrad.

Die vorstehend genannten Staffelkapitäne haben sich auf allen Kriegsschauplätzen als kampferprobte, vorbildliche Führer ihrer Einheiten bewährt und in je über 200 Feindflügen schlagentfcheidende Erfolge erzielt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 15. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Holm, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst von Siedow, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Specht, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Dr. Müller, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Major von Lauchert, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment; Major Böckl, Kommandeur eines Kavalleriebataillons; Hauptmann Schröder, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Freiherr von Werthern, Kompaniechef in einem Schützenregiment; Oberleutnant von Kessel, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberfeldwebel Sawycki, Zugführer in einer Infanterie-Panzerjäger-Kompanie.

Deutschlands Filmschaffen an der Spitze

Preisverteilung auf der Biennale — Neun preisgekrönte Filme für die deutsche Produktion

DNB Venedig, 15. Sept. Am Sonntagabend fand im Palazzo Reale als Abschluss der neunten internationalen Film-Kunst-Schau in Venedig die feierliche Preisverteilung statt. Die Deutschlands überragenden Platz im Filmschaffen Europas auf das eindrucksvollste unterstrichen. Durch neun preisgekrönte Filme hat die deutsche Film-Produktion ihre beispiellose Leistungsfähigkeit vor einem internationalen Forum überzeugend unter Beweis gestellt. Unter allen beteiligten ausländischen Nationen erhielt Deutschland die ersten Preise, Medaillen und Auszeichnungen.

Es erhielt den Mussolini-Preis für den besten ausländischen Film der Tobis-Film „Dhm Krüger“, den Preis des Ministeriums für Volkskultur der Biennale-Film „Heimkehr“, den Volpi-Preis für die beste Schauspielerin Luise Ullrich für den Ufa-Film „Annelie“, die Goldene Medaille der Biennale für die beste Regie-Leistung G. W. Pabst für den Bavaria-Film „Komödie in der Nacht“, Medaillen für Kulturfilme: Die Deutsche Wochenschau, „Friedliche Jagd mit der Harbamer“, „Fischer“ und „Rügen“.

Die übrigen italienischen und ausländischen Filme errangen an Preisen: Die Coppa Mussolini als bester italienischer Film „Die eiserne Krone“, den Preis der Faschistischen Partei „Das weiße Schiff“ (Italien), den Volpi-Preis für den besten Schauspieler, Ernesto Jacconi, für den Film „Buonaparte“ (Italien). Den Preis der Biennale erhielten außerdem noch folgende Filme: „Die mißbrauchten Liebesbriefe“ (Schweiz), „Eine Nacht in Siebenbürgen“ (Ungarn), „Marionella“ (Spanien) und „Il Morit“ (Italien).

London ruft zum Nord auf

Zu ganz besonderer Kampferlei übergegangen

DNB Bukarest, 15. Sept. Aufforderungen zur Ermordung des Marschalls Antonescu, die von dem Londoner Rundfunk in rumänischer Sprache verbreitet wurden, haben die größte Enttäuschung und den größten Abscheu in der gesamten rumänischen Bevölkerung gefunden.

Alle rumänischen Zeitungen geißeln mit der äußersten Schärfe eine derartige Maßnahme der britischen Agitation und unterstreichen, daß es ein Beweis für die Herzensheiligkeit der Engländer ist, wenn sie sich einbilden, daß es auch nur einen einzigen Rumänen gibt, der in der Lage wäre, ohne innere Revolution einen derartig hasserfüllten Vorschlag anzuhören. Auch in seiner verständlichen Hoffungslosigkeit dürfe Großbritannien niemals vergessen, schreibt „Univerzual“, daß das Gefühl der nationalen Ehre nicht das Monopol eines einzigen Landes sei. Der Sender London, so heißt es in „Current“, sei von nationaler Agitation zu ganz besonderer Kampferlei übergegangen. Das rumänische Volk habe niemals gesagt, „Schlagt euren Churchill tot, der sich um persönlichen Ehrgeiz willen mit den Bolschewisten verbündet. Wenn England kein anderer Ausweg mehr bleibe, dann weise Rumänien solche Methoden mit Verachtung zurück.“ „Timpul“ unterstreicht, daß der Ton des Londoner Rundfunks und sein Aufruf an die Rumänen jede Grenze überschreitet und das rumänische Volk nur verlegt habe. Eine solche Sprache sei geeignet, das englische Volk zu kompromittieren. Die Zeitung „Bihor“ schließlich bemerkt, der Gedanke der Ermordung eines Mannes, der sein Volk zu einer neuen Zukunft führe und sich als einen der Besten erweise, könne nur im tiefsten moralischen Sumpf entstanden sein.

Anaufhaltlos vorwärts

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Große Angriffs-Operationen in erfolgreichem Fortschreiten — Einschließung von Leningrad weiter verengt — Transporter von 10 000 BRT. an der britischen Ostküste versenkt — Panzer- und Kraftwagenansammlungen bei Solum bombardiert.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten sind große Angriffsoperationen im erfolgreichem Fortschreiten.

Die Einschließung von Leningrad wurde in jähem Kampf um die neuzeitlich ausgebauten Befestigungsanlagen weiter verengt. Wiederholte, von schweren Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes brachen zusammen.

Vor der britischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus einem Geleitzug heraus einen Transporter von 10 000 BRT.

In Nordafrika belegten deutsche Sturzkampfflugzeuge Zeltlager sowie Panzer- und Kraftwagenansammlungen der Briten bei Solum mit Bomben schweren Kalibers.

Bei dem Angriff eines deutschen Kampfliegerverbandes in der Nacht zum 14. September auf die Hafengebiete am Suez und Port Tewfik wurden Docks in Brand geworfen.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Anaufhaltlos vorwärts

DNB Berlin, 15. Sept. Die Spitze einer deutschen Infanterie-Division blieb bei den Kämpfen, die in den ersten Septembertagen im Nordabschnitt der Ostfront stattfanden, nach dem Abbruch eines Fußmarsches auf gut ausgebauten sowjetischen Feldstellungen. Die Bolschewisten leisteten hier hartnäckigen Widerstand. Die Infanteristen dieser deutschen Division brachen jedoch nach hartem Kampf tief in die sowjetische Widerstandslinie ein. Im Laufe eines einzigen Tages wurden 100 Feldstellungen, Bunker und Widerstandsnester der Sowjets niedergestemmt. Insgesamt wurden im Divisionsbereich 1800 Gefangenene gemacht. Das weitere Vordringen der deutschen Division versuchten die Sowjets durch eilige Verminderung des Geländes aufzuhalten. Sofort vorgezogene deutsche Pioniere entminnten jedoch das Gelände und ermöglichten damit den Truppen der Division den Nachstoß in die zurückweichenden Bolschewisten. In kürzester Zeit wurden von den Pionieren in diesem einen Abschnitt 800 sowjetische Minen ausgespürt und unschädlich gemacht.

Der Führer eines deutschen Pionier-Stoßtrupps stellte im Verlaufe der Kämpfe während der ersten September-tage im mittleren Frontabschnitt der Ostfront eine ausgebauten sowjetische Stellung fest. Aus eigenem Entschluß arbeitete er sich mit seinen 11 Pionieren im Morgen-dämmerung an die Stellung heran. Unbemert von den Sowjets bezogen die deutschen Pioniere ihre Ausgangsstellung für den über-raschenden Einbruch in das sowjetische Widerstandsnest. Auf einen Pfiff ihres Leitnants schleuderten sie ihre Handgranaten zwischen die überraschten Bolschewisten und brachen mit ausgeplanzteten Seitengewehren in die bolschewistische Stellung ein. Die Sowjet-soldaten waren durch das plötzliche Aufstehen der deutschen Soldaten vor Schreck so gelähmt, daß sie nur vereinzelt Widerstand leisteten. Die Pioniere machten bei diesem kühnen Unternehmen 101 Gefangene, die sie allen Schwierigkeiten zum Trotz sicher zurückbrachten.

Bei den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront zeichneten sich in der zweiten Augushälfte die Schützen einer deutschen Panzerjäger-Abteilung durch besonders kühnliches Vorgehen aus. Sowjetische Artillerie verlor, das Vordringen der deutschen und rumänischen Infanteristen aufzuhalten. Im todesmutigen Draufgehen kämpften die der Infanterie zugeleiteten Panzerjäger die sowjetischen Batterien nieder. Mit ihren motorisierten Geschützen fuhren sie ungeachtet des heftigen Abwehrens der Bolschewisten bis auf kurze Entfernung an die sowjetischen Batterien heran und eröffneten das Feuer. Gutgezielt schlugen die Sprenggranaten der deutschen Panzerjäger zwischen die Sowjetkanoniere und entzündeten mehrere Munitionskapsel. Den panikartig flüchtenden Bolschewisten folgten die deutschen Soldaten nach und eroberten die sowjetische Batterie. Vier Geschütze wurden vernichtet.

Erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe

DNB Berlin, 15. Sept. In dem Kampfraum des mittleren Abschnittes der Ostfront bombardierte die deutsche Luftwaffe am 14. September in starken Angriffen feindliche Kolonnen und Eisenbahnverbindungen. Eine große Zahl von Lastkraftwagen und anderen motorisierten Fahrzeugen wurde vernichtet und marschierende Kolonnen und Truppenansammlungen wurden schwere blutige Verluste beibracht. Ein Munitionszug geriet in Brand und floh gänzlich in die Luft, ein Panzerzug wurde mehrfach getroffen und schwer beschädigt. Die noch befahrenen Eisenbahnstrecken wurden an diesen Stellen unterbrochen.

Am Sonntag haben starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge feindliche Befestigungsanlagen auf der Landbrücke zur Krim erfolgreich angegriffen. Artilleriestellungen und Feldbefestigungen wurden schwer getroffen, wobei die völlige Vernichtung von mehreren Geschützen und 40 Fahrzeugen beobachtet werden konnte. Bei einem gleichzeitigen Angriff auf einen Flugplatz wurden in den Hallen Brände hervorgerufen und mehrere Flugzeuge am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge, die während des Angriffes zu starten versuchten, wurden aus niedriger Höhe durch den Explosionsdruck der deutschen Bomben wieder zu Boden geschleudert, wo sie zerstörten.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen am 14. September eine feindliche schwere Batterie auf einer Insel an, die der Dnjepr-Mündung vorgelagert ist. Die Geschützstellungen wurden zerstört. Das dazugehörige Munitionslager geriet in Brand, wobei eine Reihe harter Explosionen entstanden.

Wie nachträglich bekannt wurde, haben deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag die Hafenanlagen von Suez und Port Tewfik sowie die Delraffinerien von Suez wieder mit Erfolg angegriffen. In den Delraffinerien entstanden ein großer und mehrere kleine Brände. Die Koks- und Lagerhäuser wurden von anderen Bomben getroffen.

50 Bunker an einem Tag genommen

DNB Berlin, 15. Sept. Eine vor Leningrad eingesehene deutsche Infanterie-Division drang am 11. September erfolgreich gegen ein Höhen Gelände vor, das die Sowjets durch Minensperren und zahlreiche Bunker gesichert hatten und das sie jahrelang verteidigten. Das Höhen Gelände wurde in hartem und schwerem Kampf erobert. In diesen Kämpfen vernichteten die deutschen Truppen im Abschnitt dieser Division fünfzig sowjetische Bunker, darunter befanden sich mehrere mit zwei Meter dicken Betonwänden und zehn Bunker modernster Bauart mit drehbaren Panzerkuppeln. Große Mengen sowjetischer Kriegsgüter werden im Verlauf dieser Kämpfe erbeutet. Die Bolschewisten versuchten vergeblich, unter dem Einsatz schwerer Panzerkampfwagen das von den deutschen Truppen eroberte Höhen Gelände zurückzugewinnen. Alle sowjetischen Gegenangriffe brachen an der harten deutschen Abwehr zusammen. Die Sowjets verloren außerdem mehrere Panzerkampfwagen schwerer Bauart.

Leistungen einer deutschen Division vor Leningrad

DNB Berlin, 15. Sept. In den harten Kämpfen um die Befestigungsanlagen vor Leningrad haben die deutschen Truppen außerordentliche Leistungen vollbracht. Nach vorangegangenen schweren Häuser- und Bunkerkampf eroberte am 11. September eine deutsche Division eine Ortschaft, die von den Bolschewisten überaus stark verteidigt wurde und durch Feldstellungen und Bunker gesichert war. Die deutsche Division durchbrach die Feld- und Bunkerstellungen der Sowjets und stellte die Verbindung zur Nachbar-Division her. In den Kämpfen des 11. September setzten die Soldaten dieser deutschen Division über 30 sowjetische Bunker, darunter schwere Geschützbunker, außer Gefecht, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten eine Anzahl sowjetischer Geschütze. Im Laufe des 12. September kämpfte sich die deutsche Division in einem durch Minensperren gesicherten Verteidigungssystem der Bolschewisten weiter vor. Die Pioniere dieser Division räumten allein am 12. September über 1000 sowjetische Minen weg und setzten im Zusammenwirken mit den anderen Truppenteilen 41 Sowjet-Bunker, darunter 16 mehrstöckige Werke und zwei Geschützbunker, außer Gefecht. In den Abendstunden des 12. September drangen die Truppen der Division in ein durch zahlreiche Verteidigungsanlagen und Stützpunkte gesichertes Dorf vor.

Deutsche Panzerkampfwagen durchdrangen am 14. September im Verlauf der Kämpfe um die Befestigungsanlagen vor Leningrad ein neuzeitlich ausgebauten Stellungssystem der Bolschewisten. In heftigen Gegenangriffen versuchten die Sowjets unter Einsatz von schweren und schwersten Panzerkampfwagen, die deutschen Panzerverbände zurückzuwerfen. Die bolschewistischen Angriffe wurden erfolgreich zurückgeschlagen. Im Verlauf dieser Kämpfe erlitten die Sowjets schwere blutige Verluste und verloren zwölf Panzerkampfwagen, darunter mehrere von 62 Tonnen Gewicht.

Rekordleistung eines Straßenbataillons

Berlin, 15. Sept. Die Sowjetführung hat den schlechtesten Zustand des Straßennetzes in der Sowjetunion in den Kreis ihrer Berechnungen einbezogen in der Hoffnung, daß hierdurch der deutsche Vormarsch gehemmt und daß für den Nachschub unüberwindliche Schwierigkeiten entstehen würden. Die Bolschewisten haben sich darin erheblich getäuscht. Die überall sofort eingesehten deutschen Straßenbataillone und die Frontarbeiter der Organisation Todt haben in schnellem Tempo alle Schwierigkeiten gemindert, ausgefallene Straßen ausgebessert und — wo es notwendig war — neue Straßen gebaut. Ein deutsches Straßenbataillon hat in der ersten Septemberwoche auf diesem Gebiet eine wahre Rekordleistung vollbracht. Innerhalb weniger Tage hat das Bataillon eine 36 Kilometer lange Straße ausgebessert, ohne daß der starke Kolonnenverkehr

in dieser Zeit unterbrochen wurde. Auf einer Strecke von 12 Kilometern war die Straße infolge des moorigen und kumpfigen Untergrundes völlig unpasseierbar für schwerere Fahrzeuge geworden. In insgesamt 5000 Tagewerken bestanden die Pioniere dieses Bataillons die Straße wieder her und bauten außerdem einen Umgehungsweg von 27 Kilometer Länge. Das Baumaterial mußte kilometerweit herangeholt werden. Die Lastkraftwagen des Bataillons transportierten in der einen Woche 880 Tonnen Sand, Schotter, Steine und Holz. Unter anderem planierten die Pioniere 14 000 Quadratmeter Sommerweg und bauten 4000 Quadratmeter Teerstraße.

Die schnelle Wiederbrauchsbarmachung der Straße war deshalb besonders wichtig, weil über sie von einem nahegelegenen Bahnhof aus der größte Teil des Nachschubes an Munition, Treibstoff und Verpflegung für die in diesem Abschnitt eingeschlehten Heeres- und Luftwaffenverbände rollte.

Wie dieses eine Bataillon haben alle Straßenbataillone gegen die ungeheuren Schwierigkeiten im Osten angeknüpft. Die überall zu verzeichnende Anwesenheit und die Unabsehbarkeit der vorhandenen schlechten Straßen in der Sowjetunion hat neben dem Einfluß der Straßenbataillone auch die umfangreiche Teilnahme der Frontarbeiter der Organisation Tschud zur Folge gehabt, die in rühmlicher Zusammenarbeit mit den Straßenbataillonen unermüdet dafür gesorgt haben, daß alle Wegeschwierigkeiten überwunden werden.

Große Erfolge der Luftwaffe im Osten

DNB Berlin, 15. Sept. Die deutsche Luftwaffe feierte am Montag mit glänzenden Kräften ihre Vernichtungserfolge gegen feindliche Truppen im mittleren und Süd-Abchnitt der deutschen Ostfront fort. Feldstellungen und Rückzugs-Kolonnen wurden schwer getroffen. Auf zwei Flugplätzen wurden Hallen und Baracken getroffen und 25 Flugzeuge am Boden zerstört. Eine stark mit Truppen besetzte Stadt wurde mit Bomben demoliert, wobei große Brände entstanden. Der Bahnhof wurde völlig zerstört.

Erfolgreiches Vordringen an der finnischen Front

Berlin, 15. Sept. An der finnischen Front setzten die deutschen und finnischen Truppen am 11. September ihr Vordringen erfolgreich fort. In hartem Kampf erzielten sie weitere wichtige Geländegewinne. In zahlreichen Einzelkämpfen wurden 150 sowjetische Panzer, die eine wichtige Straßenverbindung sichern sollten, außer Gefecht gesetzt und genommen. Sämtliche Gegenangriffe, mit denen die Bolschewisten das Vordringen der deutschen und finnischen Truppen zum Stehen bringen wollten, wurden unter schweren blutigen Verlusten für die Sowjets abgeschlagen.

Bomben auf die Halbinsel Krim

Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen zur Krim — Flugplätze der Halbinsel mit Bomben belegt
Von Kriegsberichterstatter Hellmut Förner

DNB ... 15. Sept. (FR.) Während sich im Norden durch die vollendete Einschließung Keningrads ein weiterer großer Erfolg unserer Operationen abzeichnet, nehmen auch die Kämpfe im südlichen Teil der Ostfront einen günstigen Verlauf. Der Dnjepr ist hier an mehreren Stellen überschritten und unsere gemischten Heeresverbände sind in hartem Kampf in die Regasslaja-Steppe hineingedrungen. Ungeheure Leistungen haben die Truppen in diesem unwegsamen Stoppengelände vollbracht, denn wenn es hier regnet, wie das in jüngster Zeit hin und wieder der Fall war, gibt es auf den aufgeweichten Straßen und Wegen kaum noch ein Vordringkommen. Die Luftwaffe greift ständig zur Unterstützung des Heeres an. Wo sich besonders hartnäckiger Widerstand zeigt, helfen unsere Bomber und Sturzflugmaschinen. Tief fliegen die Verbände in das bolschewistische Land hinein, werfen ihre Bomben zwischen die feindlichen Kolonnen und die Rückzugsstraßen, auf Bahnhofsstationen, unterbrechen trotz gut liegender Flakabwehr die zur Krim führenden Bahnlinien und vernichten auf ihr fahrende Transport- und Güterzüge. Immer wieder häuten unsere Kampfmaschinen, um feindliche Kolonnen zu zerstören oder den Feind von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Oftmals stoßen sie dabei auf sowjetische Wägen, die sich in der Regel nur an einzelne oder abseits fliegende Maschinen heranzumachen. Andere Luftkräfte haben ihre Flugplätze zum Teil schon ausgemacht und Kampfmaschinen sind dauernd unterwegs, feindliche zwischen die feindlichen Kolonnen und die Rückzugsstraßen, schienen zu vernichten. Auch sind die Bahnlinien auf der Krim selbst unterbrochen und wichtige Eisenbahnknotenpunkte im nördlichen Teil der Halbinsel erfolgreich mit Bomben belegt worden. Auf der Landenge haben die Bolschewisten Karle und tief gegliederte Verteidigungsanlagen und Sperren angelegt, um hier den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen und eine Befehung der Halbinsel abzuwenden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienischer Vorstoß am Tona-See — Tobruk erneut bombardiert

DNB Rom, 15. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In Nord-Afrika drückte Aktionen der Infanterie und Artillerie deutsche und italienische Truppen an der Tobruk-Front. Der Gegner erlitt Verluste und ließ Gefangene in unseren Händen. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk.
Der Feind warf Bomben auf Tripolis und Bengasi. Einige Privathäuser wurden beschädigt und mehrere Wohnhäuser der Eingeborenen zerstört. Die Bodabwehr von Bengasi schoß ein Flugzeug ab.
In Ostafrika vervielfachte die englische Luftwaffe ihre Bomben und Maschinengewehrangriffe auf unsere vorgehenden Stellungen.
Im Abschnitt von Uolcheit traf unsere Artillerie zahlreiche feindliche Kraftwagen, die Truppenverräufungen transportierten.
Im Abschnitt des Tona-Sees führte eine starke italienische Kolonne unter dem Befehl des Oberleutnants Giulio de Sino einen tiefen Vorstoß aus, wodurch beträchtliche feindliche Kräfte gebunden wurden. Infolge von besonders erbitterten Kämpfen wurde der Feind gezwungen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen. Unsere Truppen bewiesen ihre gewohnte Tapferkeit und ihren Angriffswillen. Besonders zeichnete sich die 14. Abteilung der Reitergeschwader und das 3. Bataillon „Galliano“ aus, die in wiederholten Attacken und Gegenangriffen die völlige Auflösung der feindlichen Abteilungen bewirkten.

Schiffsziele an der Schwarzmeerküste angegriffen

DNB Berlin, 15. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge setzten am 14. September ihre erfolgreichen Operationen gegen sowjetische Schiffsziele an der Schwarzmeerküste fort. Im Seegebiet östwärts Odessa wurde ein sowjetischer Transporter von 5000 BRT. durch Bombenvolltreffer zerstört und ein sowjetisches Handelsschiff von 3000 BRT. schwer beschädigt. Auf ihrem Rückflug griffen die deutschen Kampfflugzeuge zwei weitere sowjetische Schiffe im Tiefflug an und vernichteten sie gleichfalls. Eine sowjetische Halbbatterie, die von der Küste aus diese deutschen Angriffe zu hören versuchte, wurde mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und zum Schweigen gebracht.

Bomben auf die Inseln Dejel- und Moon

DNB Berlin, 15. Sept. Im Nordabschnitt der Ostfront flogen deutsche Kampfflugzeuge am 14. September mehrere Angriffe gegen Artillerie-Stellungen und Truppenansammlungen auf der Insel Dejel und Moon. Mehrere Batterien wurden mit gutgezielten Bomben belegt und sowjetische Verbände im Tiefflug durch Bordwaffen unter Feuer genommen. Die Beobachter der deutschen Kampfflieger konnten nach ihrem Rückflug zahlreiche Materialausfälle der Bolschewisten melden.

Die Luftwaffe zerstörte über 500 Kraftfahrzeuge

DNB Berlin, 15. Sept. Die deutsche Luftwaffe feierte am Sonntag, 14. September, starke Erfolge im Raum östwärts des Dnjepr gegen Truppen-Ansammlungen und Artilleriestellungen der Bolschewisten ein. In rollenden Angriffen wurden Feldstellungen, Transportkolonnen, Panzerkampfwagen mit Bomben belegt und vernichtet. Über 500 Kraftfahrzeuge der Sowjets wurden durch Bomben und Bordwaffen zerstört, fünf Geschütze zum Schweigen gebracht und ein sowjetischer Panzerzug außer Gefecht gesetzt. Sechs weitere Transportzüge wurden mit zahlreichen Bomben belegt, zum Stehen gebracht und schwer beschädigt.

Sträflinge und Zwangsinternierte als Erfolge

DNB Berlin, 15. Sept. In den Kämpfen an der finnischen Front und auf der Kareliischen Landenge haben die Bolschewisten sehr schwere blutige Verluste erlitten, deren Ergänzung auf immer größere Schwierigkeiten führt. So berichten Soldaten, die von den finnischen Truppen gemacht wurden, daß die Sowjets zur Auffüllung ihrer Verluste während der Kämpfe in den letzten Tagen aus Kurland 8000 Sträflinge und Zwangsinternierte an die Front geschickt haben. Ein großer Teil dieses Erfolges hat sich bereits dem Ansturm der finnischen Truppen ergeben.

Moskauer Riesenente

DNB Berlin, 15. Sept. Der Moskauer Nachrichtendienst hat in eblen Berichten mit dem Londoner Siamgeschicht eine neue „Heldenfluge“ erfunden. Zum ersten Male während dieses Krieges, so phantastieren sie, hätten die Sowjets vor kurzem sogenannte „lebende Luftbomber“ verwendet. Ausrangierte Kampfflugzeuge seien mit Sprengstoff beladen in „Kleinfahrer“ verwandelt worden, die dann, mit sogenannten Todespiloten bemannt, sich auf deutsche Schiffe stürzten, wobei die Todespiloten natürlich ihren Flug mit dem Leben bezahlten. Gegenüber dem Feldkommandeur dieser Todespiloten verblasse der Mut der deutschen Sturzkämpfer.

Angesichts dieser „Bombenente“ wird sich London erheblich anfreuen, müssen, um mit einer noch kostspieligeren Erfindung wieder die Führung im platonisch-bolschewistischen Abwehrkampf an sich zu reißen.

In den Tod geht

Wie ein bolschewistischer Durchbruchversuch zusammenbrach
Von Kriegsberichterstatter Gert Sachs (FR.)

NSK. Man sprach in unserer Stellung südlich des Ilmensees von feindlichen Durchbruchversuchen. Die auf Petersburg vorrückenden deutschen Einheiten sollten getroffen werden. Die Bolschewisten aber machten ihre Rechnung ohne uns! In dreier, beinahe lichter Front lagen wir rechts und links angelehnt, den Blick nach Süden, wartend auf die Bolschewisten, die aus dieser Richtung erwartet wurden. In feinen eigenen, von uns eroberten, mit herbestem Zuhilfenahme ausgebauten und getarnten Stellungen hockten wir nun tief in der Erde. An Schäften war nicht viel zu denken. Es regnete auch hin und wieder Gefahr ist im Anzuge. Da bleibt jeder von allein wach, auch ohne Befehl. „Die von drüben wollen angreifen, hörte ich vom Reder K.“, sagte einer aus dem Nebenloch, denn es gab kein zusammenhängendes Grabensystem. Noch war es nicht ganz 4 Uhr in der Frühe, da kamen sie auf uns zu. Erst nicht recht erkennbar, aber dann wurden sie größer, man sah schon Teile vom Körper. Wir wurden flehrig und etwas aufgeregt.
Da kamen sie mit Stahlhelm und Mütze, wild gemischt, über dieses breite Feld, wie wir die fast ebene Fläche nannten, durch den taunassen Alee und den niedrigen Raps, gebückt und geduckt, den Köpfen gleich. Sie wählten uns noch langsam, wie einer der Gefangenen nachher aussagt. So sahen wir zum erstenmal — tatsächlich bedingt in diesem Frontabschnitt — die Sowjets im Angriff, wo wir doch sonst bis heute die Rolle des Angreifers spielten.
Jeder Einzelne von uns hatte sein Ziel, jedes MG. seinen Feuerbereich. Wir liegen sie heran, näher noch als günstigste Schußentfernung. Dann hielten wir in die Reihen, immer wieder einen neuen, schon lange vorher zubereiteten Gurt einziehend. Bald händen nicht mehr viele. Das Feuer der feindlichen Granatwerfer lag schlecht, glücklicherweise. Eigene Verluste äußerst gering, wie an diesem Tage überhaupt.
Was das eigene Ziel niedergeschossen, händen oder trocken vor dem eigenen MG. keine Sowjetarmisten mehr, dann wurde festend nach links oder rechts geschossen, den Gegner aus der Flanke padend. Es war grauenschaft, wie diese olivgrüne Masse, die sich auf uns zuwälzte, zusammengeschossen wurde. Nur wenige kamen wild rennend ohne Waffen zu ihrer Ausgangsstellung zurück. Auch von denen war wohl die Mehrzahl verwundet.
Dieser Massenansturm war abgeschlagen von unserem kleinen Haufen. Letzte Reste suchten vor unseren Einzelschüssen Schutz hinter den verstreut liegenden kleinen Hindernissen oder in alten Stellungen. Schon kam wieder neue Munition heran, die Gurte wurden nachgefüllt. Ein Hopfen Brot, ein Schluck aus der Feldflasche und einen aufgeregten Schlag erzählt. Auch aus sein. So etwas hatte schließlich keiner von den jungen Deutschen erlebt, nicht in Polen und auch im Westen nicht.
Nach diesem Sturm fand alles wieder in Bereitstellung. Ob sie noch einmal kommen werden nach diesem Vernichtungsfeld? Wir brauchten nicht lange zu warten. Da war schon eine neue,

eben so harte Welle da, eben so bewaffnet und uniformiert eben so geschlossen. Wieder kaum ein Offizier in ihren Reihen. Eine kurze, monotone Masse.

Sie kamen nicht dazu, ihre aufgeschleppten Seitengewehre zu gebrauchen. Schon früher mußten sie zu Boden. Ihrer waren wenige, die sich das Leben erholten. Deutsch konnte man die Gefallenen mit dem bloßen Auge erkennen.

Unsere MG. Taktik hatte gewirkt. Was dieses, mal jenes in Panzerstellung. Man kommen lassen! „So, nach 100 Meter, noch 50 Meter (fast aufrecht stürzten sie auf uns ein) ... noch 20 Meter ... Feuer freilich!“ Und dann sprachen unsere MG.s und Gewehre zugleich ihre Sprache. Sie sprachen deutsch und schnell. Der grausige Tod sprang die Reihen der Feinde an und jermalmte sie, daß auch dieser zweite Angriff in unserem Feuer unter toßen Verlusten für den Gegner liegenblieb.

Kanallisten waren sogar dabei, weil sie keine Pferde mehr hatten. Teile von Luftlandtruppen ohne Flugzeuge. Man wirft nun wahllos bunt zusammengewürfelte Truppenteile ins Gefecht.

Noch einmal am selben Tage griffen die Sowjets an. Letztere Kelerwiken, nicht voll oder gar nicht ausgebildet, ausgerüstet mit Waffen verschiedenster Art. Kurz war die Zeit ihres militärischen Daseins gewesen, nachdem sie sich von ihren Offizieren und Kommissaren über die breite, freie Fläche bei G. in unsere Garben hegen ließen.

Vor den Ufern der zwei geschwächt ins Feld gegangenen Bataillone konnten weit über 800 Tote gezählt werden. Eins steht fest: Immer wird in diesem wege und strahlenlos, moralischen, dreifachen Land die deutsche Infanterie die vollstreckende Hand sein, die letzte Entscheidung an sich in diesem großen Kampf, der eine Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen ist.

Auszeichnung für finnische Offiziere

DNB Helsinki, 15. Sept. Den nur selten für besondere persönliche Tapferkeit verliehenen finnischen Orden des Ritterkreuzes des Mannerteim-Kreuzes erhielten jetzt in der zweiten Klasse zwei finnische Offiziere, die Obersten Arne P. I. und Aare P. J. I. Ersterer empfing die Auszeichnung für seinen Angriffswillen und für die unblätige und mutige Führung seiner Operationen, letzterer dafür, daß er durch persönliche mutiges Beispiel seine erschöpften Truppen nach langwierigen Kämpfen zum endgültigen Siege führte.

Die Stellung Finnlands

Juristikweisung der angeblichen Separatfriedensabsichten

DNB Helsinki, 15. Sept. Minister Tanner hielt in Waasa gelegentlich einer großen Einheitslandgebung eine breit angelegte Rede, in der er nach einer Rückschau auf die politische Entwicklung die Stellung Finnlands im gegenwärtigen Krieg darlegte und die im Ausland verbreiteten Gerüchte über angebliche Separatfriedensabsichten Finnlands zurückwies.

Im Verlauf seiner Rede gab Tanner einen Überblick über die veränderte Einflistung der sogenannten Demokratie Finnland gegenüber und betonte, Finnland habe seine Haltung nach dem Winterkriege in keiner Weise geändert, und auch die Sowjetunion habe die ihre nicht geändert. Die UdSSR, sei derselbe nach den Gebieten seiner Nachbarländer trachtende Barbarenstaat geblieben, wenn sie sich jetzt auch als Verteidiger der Freiheit und als Ritter der Demokratie aufspiele. Deutschland ist jetzt der Gegner des Bolschewismus, England und die Vereinigten Staaten sind die Verbündeten der Sowjetunion geworden. Man versuche nun durch Stützungsmanöver, sich in die finnische Kriegsführung einzumischen. Schon seit zwei Wochen führe man im Westen einen gewaltigen Propagandafeldzug gegen Finnland. Durch den Rundfunk und die Zeitungen verbreite man erfundene Gerüchte, nach welchen Finnland große Verluste im Kriege erlitten hätte und das Volk kriegsmüde sei. Deshalb erzähle man, es gäbe hier eine starke Friedenspartei, auf deren Veranlassung man durch Vermittler Friedensverhandlungen mit der Sowjetunion erbeten hätte. Trotz der Dementis finnischerseits seien diese Gerüchte hartnäckig im Umlauf, und würden sie wahrscheinlich auch weiterhin sein.

Die Absichten dieser Gerüchte sind klar, führte Tanner aus. Man versucht, eine Zersplitterung zu bewirken, um die militärische Lage der Sowjetunion zumindst an der Leningrader Front und an der Murman-Bahn zu erleichtern. Selbstverständlich sind diese Gerüchte vollständig erweislich. Von keiner Seite in Finnland oder auf finnische Initiative hin ist man zu beratigen Friedensverhandlungen geschrieben. Man fragt sich auch, mit wem man über diesen Fall verhandeln könnte. Wer können ja kein Vertrauen zum jetzigen Nachbarn im Kreml haben, da er alle seine früheren Verträge gebrochen hat. Unbedingt unterliegt es keinem Zweifel, daß die Sowjetunion den Krieg gegen Deutschland verlieren wird. Ein mit ihr geschlossener Friede wäre also von vornherein nichtig.

„Es ist klar“, so führte Tanner zum Schluß aus, „daß es unmöglich ist, mitten im Kriege dem Feinde darüber Auskünfte zu erteilen: Bleiben wir leben oder marschieren wir weiter und wohin? Das wäre für den Feind eine zu wertvolle Auskunft und hängt außerdem von strategischen Forderungen ab. In einer Beziehung sind unsere Ziele jedoch immer klar bestimmt gewesen. Man ist darüber bei uns ganz einig, daß dieser Krieg Finnland gilt. Dieser Krieg ist für uns ein Verteidigungskrieg, durch welchen wir uns gesicherter Grenzen und einen dauernden Frieden verschaffen wollen. Was, um dieses zu verwirklichen, nötig ist, das muß getan werden.“

Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes in Preßburg

DNB Preßburg, 15. Sept. In der Aula der Preßburger Universität, die mit den Fahnen der Slowakei und des Großdeutschen Reiches feierlich geschmückt war, fand am Sonntag die feierliche Eröffnung der Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes statt. Dem feierlichen Akt wohnten der Minister Franz Eise, der Beauftragte für den slowakischen Arbeitsdienst, Minister Eido Galpar, in Vertretung des deutschen Gesandten Gesandtschaftsrat Dr. Endrés und Volkstgruppenführer Karmasin bei. Als Vertreter des Reichsarbeitsdienstes waren Oberarbeitsführer Paulich der Beauftragte des Reichsarbeitsführers für die Slowakei und Oberfeldmeldeher Arndt erschienen. Minister Franz Eise betonte in seiner Ansprache, das slowakische Volk nehme die großzügig und kameradschaftlich gebotene Hilfe bei der Organisation des Arbeitsdienstes dankerfüllt entgegen. Oberarbeitsführer Lufsch dankte für die ihm bei Durchführung seiner Aufgabe zuteil gewordene alleseitige Unterstützung. Namens des deutschen Gesandten nahm Gesandtschaftsrat Dr. Endrés die feierliche Eröffnung der Ausstellung vor. Der Gedanke des Arbeitsdienstes habe im slowakischen Volk und bei seinen Führern volles Verständnis gefunden und sei freudig aufgegriffen worden, denn mit dem Arbeitsdienst marschierte die Jugend, und die Slowakei sei voller Jugend und lächelte kraftvoll in die neue Welt.



Dank des Reichsmarschalls an siegreiches Jagdgeschwader

Berlin, 15. Sept. Das Jagdgeschwader Mählers erhielt nachstehendes Schreiben des Oberbefehlshabers der Luftwaffe: Ich habe die Meldung erhalten, daß das Geschwader den 2000. Luftsieg errungen hat. Ich spreche den sieggewohnten Jagdgruppen meine herzlichste Anerkennung und zu den hervorragenden Erfolgen besonderen Dank für den heldenhafte Einsatz aus. Orling, Reichsmarschall.

Deutsche Schule in Paris eröffnet

Paris, 15. Sept. In Paris wurde am Montag die Deutsche Schule eröffnet. Zu der Einweihungsfeierlichkeit waren der Kommandant von Groß-Paris, der Kriegsverwaltungschef und der Stadtkommissar von Paris erschienen. Von französischer Seite nahmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Generalbevollmächtigte der französischen Regierung, Vizekonsul de Beiron und der Bürgermeister des Pariser Stadtteils, in dem sich die Schule befindet, teil.

Finanzkraft des Reiches stärker als je

Gesamteinnahmen von über 40 Milliarden RM. In einer Sonderausgabe „Die Partei — auch der Motor der Wirtschaft“ der Zeitschrift „Die deutsche Volkswirtschaft“ nehmen führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat das Wort. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium berichtet über den Wirtschaftsaufschwung und seine Finanzierung nach nationalsozialistischen Grundsätzen.

Der Finanzbedarf des Reiches für nichtmilitärische Zwecke ist von 5,5 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1933 auf heute rund 20 Milliarden RM. gestiegen. Die Maßnahmen zur Verbesserung, Festigung und Neugestaltung der Fiskusgrundlage unseres Volkes haben diese Steigerung notwendig mit sich gebracht. Die Hauptposten der Ausgabenvergrößerung entfallen auf die erhebliche Verbesserung der Ernährungs- und Rohstoffgrundlage unseres Volkes, auf den Bau der Reichsautobahnen, die erhebliche Verbesserung des Straßenwesens, auf den Reichs-erstedienst, auf die Verbesserung und Verfertigung der Polizei und des Polizeigewehrars, auf die beschleunigte Realisierung von Maßnahmen wie Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen usw., auf die Maßnahmen zur Festigung des deutschen Volkstums, auf die Verbesserung und Verbesserung kultureller Einrichtungen, auf Neubauten usw. Seit August 1933 sind 1,8 Millionen Ehepaare durch die Einberufung der Eheleistungen, die einmalige Kinderbeihilfen und seit Oktober 1933 180.000 Einrichtungsbeihilfen und Darlehen für die Landbevölkerung gewährt worden. Seit August 1933 werden auch laufende Kinderbeihilfen gegeben, gesamtlich an 2,5 Millionen Familien für fünf Millionen Kinder.

Die Aufwendungen für diese Maßnahmen sind mit deren allmählichem Ausbau von Jahr zu Jahr gestiegen. Sie haben bisher etwas über 3 Milliarden RM. betragen; sie erfordern ab gegenwärtigem Rechnungsjahr mindestens eine Milliarde RM. jährlich. Die gewaltige Steigerung der Einnahmen und die Zahl der Lebensgeborenen seit 1933 ist eine lebenswichtige Folge der allgemeinen Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Bevölkerung unter nationalsozialistischer Staatsführung. Der Staatssekretär kündigt die Weiterführung der Erleichterung der Familienlasten mit dem Ziel des vollständigen Ausgleichs an. Er hebt das auch während des Krieges fortgesetzt steigende Steueraufkommen hervor, das im Rechnungsjahr 1941 mindestens 31 Milliarden RM. erreichen werde.

Mit Verwaltungseinnahmen, Besatzungskosten usw. ergibt sich die Gesamteinnahme des Reiches von über 40 Milliarden RM. Die Ausgaben für nichtmilitärische Zwecke betragen rund 20 Milliarden RM., die Aufwendungen für den Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen belaufen sich im gegenwärtigen Rechnungsjahr auf rund fünf Milliarden RM. Rechnet man die fünf Milliarden zu den militärischen Ausgaben, so ergibt sich, daß von unseren militärischen Ausgaben mehr als 20 Milliarden RM. durch natürliche Einnahmen des Reiches gedeckt sind. Zu gegebenen Zeitpunkten nach dem Kriege wird entweder eine Senkung von Steuern, der Ausbau von sozialen Einrichtungen oder eine echte Schuldenliquidation vorgenommen werden. Es steht außer Zweifel, daß die Finanzkraft des Reiches stärker als je ist und ihren Höhepunkt noch längst nicht erreicht hat.

„Deutsches Kulturschaffen“

Staatssekretär Gutterer über die Grundzüge der deutschen Kulturpolitik

München, 15. Sept. Unter dem Motto „Deutsches Kulturschaffen“ eröffnete das Auslandsamt der Dozentenchaft der deutschen Universitäten und Hochschulen am Montag vormittag in der Hauptstadt der Bewegung eine erste Tagung, an der 30 ausländische Wissenschaftler, Künstler und Gelehrte und etwa 20 deutsche Kameraden teilnahmen. Zur Eröffnung in der festlich geschmückten Aula der Universität waren unter anderen Staatssekretär Generalmajor Hofmann und Ministerialrat Hofmann-Standartenführer Dr. Siebert erschienen.

Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Gutterer, legte in seiner Rede die Grundzüge der deutschen Kulturpolitik und des deutschen kulturellen und künstlerischen Schaffens dar. Mit dem Führer, führte er aus, bekennt sich das gesamte deutsche Volk aus tiefstem Herzen und aus voller Überzeugung zur Kunst als einem der wesentlichsten und entscheidendsten Faktoren des völkischen Lebens. Der Kampf des nationalsozialistischen Reiches gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus beweise ganz eindeutig die kulturelle Ausdauer und Deutschlands für die gesamte europäische Kultur. Staatssekretär Gutterer gab weiter einen Abriss von der Arbeit, die der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme auf kulturellem Gebiet geleistet hat, und sah die größte Aufgabe der Reichskulturkammer darin, an die Stelle eines unerschütterlichen Schranken- und willenlosen Individualismus eine höhere Einheit, das Gemeinschaftsgefühl zu setzen, das Volksgemeinschaft und verwurzelt niemals mit einem gleichmüden und unerschöpflichen Kollektivismus verwechselt werden dürfe. Nach einem Rückblick auf die „Leitungen“ der jüdisch-verfälschten sogenannten Kunst ging der Redner auf die großen Erfolge ein, die das nationalsozialistische Kulturschaffen in den letzten Jahren erreicht hat. Weiter hob Staatssekretär Gutterer als besondere Erfolge der deutschen Kulturarbeit das Anwachsen der Zahl der Rundfunkhörer auf fünf-

zehn Millionen und die Tätigkeit von über 170 großen und selbständigen Orchestern, die neben zahlreichen anderen kleineren Orchestern die seelischen Widerstandskräfte des deutschen Volkes gerade im Kriege stärken, hervor. Auch auf dem Gebiet der Dichtung, der Malerei und Plastik wären trotz des Krieges weitere Fortschritte erzielt worden. So sei die Gesamtauftragshöhe des im Jahre 1940 erschienenen Schrifttums auf fast 250 Millionen angewachsen, was auf jeden Einwohner des Deutschen Reiches im Durchschnitt fast drei Stück betrage. Zwölf große Buchausstellungen im Ausland trugen die Kenntnis von unserem Volk in fremde Völker.

Auszeichnung des ungarischen Soldaten

Ungarische Dessenlichkeit im Zeichen des Horthy-Bejuches

Budapest, 12. Sept. Die Nachrichten über den Besuch des Reichsverweyers im Führerhauptquartier hat die ungarische Dessenlichkeit mit tiefer Begegnung zur Kenntnis genommen. Die Freiheitsmorgenpresse bringt die Meldungen über die Helle Horthy und über die feierliche Ueberreichung des Ritterkreuzes durch den Führer in größter Aufmerksamkeit.

„Helter Cloud“ wertet sie als ein hochbedeutendes Ereignis von großer politischer Tragweite und als eine feierliche Bestätigung der Grundzüge, von denen Ungarn niemals und um keiner Vorteile willen abgewichen sei und denen es auch heute mit vollem Einsatz und Kampfbereitschaft diene. Die hohe Auszeichnung, die der Reichsverweyer dem Führer erteilt, gelte über seine Person hinaus den ungarischen Soldaten und seinen militärischen Tugenden, deren Anerkennung von der deutschen Großmacht das ungarische Volk mit Stolz erfülle.

Das Regierungsblatt „Ungarische Post“ schreibt: „Wir sind uns darüber im Klaren, daß im Osten unser und Europas Schicksal entschieden wird. Dieses Bewußtsein stellt uns auf den Platz, von wo aus Europa neu aufgebaut wird.“

Das Regierungsblatt „Huggetten“ erklart in der außerordentlichen Herzlichkeit und langen Dauer der Besprechungen zwischen den deutschen und ungarischen Staatsmännern sowie in dem warmen Empfang, der dem Reichsverweyer und seiner Begleitung zuteil wurde, die Betonung, daß der tapferste Kampf der Helden im Osten von den Führern des neuen Europa entsprechend gewertet wird.

Der rechtsradikale „Magyar“ schreibt, Ungarn habe den Kampf gegen den roten Bahusinn als erstes Land in Europa gewonnen, und heute erfülle Ungarn seine große historische und moralische Pflicht, wenn es Heldenregimenten an die große europäische Front schicke.

„Fest der Erde“ in Sofia

Sofia, 15. Sept. Anlässlich des gestrigen Festes der bulgarischen Erde“ fand im Nationaltheater in Sofia eine Feier statt, der u. a. die Gesandten Großdeutschlands, Italiens, Ungarns und Kroatiens beiwohnten. Landwirtschaftsminister Kuschewski hielt die Festrede, in der er die Bedeutung und die Aufgabe der bulgarischen Landwirtschaft hervorhob. Nach der Feier gaben die Vertreter der Bauernschaft einen Empfang, bei dem Ministerpräsident Ziloff eine kurze Ansprache hielt, in der er erklärte, die Regierung erachte die Hebung der wirtschaftlichen und kulturellen Lage des Dorfes als ihre wichtigste Aufgabe. Um diese Aufgabe zu erfüllen, hat die Regierung einen Fünfjahresplan für die Landwirtschaft ausgearbeitet. Landwirtschaftsminister Kuschewski forderte die Bauern und ihre Vereinigungen auf, gegen die fremden und schädlichen Einflüsse im Dorf eine gemeinsame Front zu bilden und sie zu beseitigen zugunsten der Ruhe und Ordnung auf dem Lande.

Die Manganerze der Sowjets

WPD. Das zaristische Rußland hat von der 1,57 Millionen Tonnen betragenden Manganerzförderung der Welt des Jahres 1914 0,9 Millionen Tonnen geliefert, während 0,6 Millionen Tonnen aus Britisch-Indien und der kleine Rest aus verschiedenen anderen Ländern gekommen sind. Nach der letzten vorliegenden Statistik ist die Sowjetunion an der Weltförderung von 1933 in Höhe von 5,1 Millionen Tonnen Erz mit einem Metallgehalt von 2,2 Millionen Tonnen mit 3 Millionen Tonnen Erz mit einem Manganerzgehalt von 1,2 Millionen Tonnen beteiligt gewesen, und ist damit der bei weitem größte Manganerzlieferant der Erde.

Die bedeutendsten Manganerzvorkommen der Sowjets befinden sich bei Tschikatyr im südlichen Kaukasus und bei Nikopol in der Ukraine. Die Wichtigkeit des ersteren wird nach den neuesten Untersuchungen auf 175 Millionen Tonnen und die des letzteren auf 520 Millionen Tonnen geschätzt. Noch im Jahre 1937 sind die ersteren auf nur 75 Millionen Tonnen und die letzteren mit 65 Millionen Tonnen, der ganze Manganerzbesitz der Erde aber mit 500 Millionen Tonnen angenommen worden. Sowohl die Gruben von Nikopol als auch die von Tschikatyr erfreuen sich für sowjetische Verhältnisse recht guter Verkehrsverbindungen. Während die Erze der letzteren fast ganz ausgeführt werden, dienen die von Nikopol dem eigenen Bedarf und dem einiger Nachbarländer. Trotz dieses großen Wertes hat Rußland nach weiteren Manganerzvorkommen gesucht und sie auch gefunden, so insbesondere im Südrail. Dort hat sich das Vorkommen von Belowest in unmittelbarer Nähe der Hüttenwerke von Magnitogorsk als besonders bedeutungsvoll erwiesen. Auch in Sibirie haben die vorgenannten Untersuchungen zu günstigen Ergebnissen geführt. So ist in der Nähe von Kusnez ein Manganerzbergwerk in Angriff genommen worden, das den Bezug von kaukasischen Erz für die dortigen Hüttenwerke erübrigen soll. Auch in der Gegend von Chabarowsk sind neue Manganerzlager aufgefunden worden, deren Förderung der Versorgung der fernöstlichen Hüttenwerke mit diesem Rohstoff erleichtern soll. Neue Fundstätten mit einem auf 100 Millionen Tonnen geschätzten Erzinhalt sind auch in Aserbeidschan, bei Krasnodar und in Kasakstan festgestellt worden. Die Erze des letztgenannten Gebiets, die 40 bis 50 v. H. Mangan enthalten sollen, sind auf 7 Millionen Tonnen geschätzt worden. Wenn jedoch vorläufig nicht abgebaut werden, weil dafür alle Abbaubereitungsmaßnahmen fehlen. Etwa 10 Kilometer von Kischinik soll ein weiteres hochwertiges Manganerzlager entdeckt worden sein.

Die Bolschewisten hatten als Ausloß, ihre Stellung als erster Manganerzlieferant der Erde weiter zu behaupten, aus der durch das britische Weltreich verdrängt zu werden noch vor wenigen Jahren eine große Gefahr durch die in dessen afrikanischen Besitzungen neu entdeckten Manganerzvorkommen bestanden hat.

Wenn nun auch sowohl die Weltförderung an Manganerzen wie auch die der Sowjetunion in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat, so ist die bolschewistische Ausfuhr doch zurückgegangen, was nur mit einer übermäßigen Steigerung des Eigenbedarfs erklärt werden kann. Mit dieser den Bolschewisten

bei ihrer finanziellen Lage unerwünschten Erscheinung ist es wohl hauptsächlich zu erklären, daß sie sich so außerordentlich anstrengen, um ihre Manganerzförderung zu heben und wirtschaftlicher als bisher zu gestalten. Während sie im Jahre 1934 noch rund 737 000 Tonnen Manganerz ausgeführt haben, sind es im Jahre 1938 nur 645 000 Tonnen, also fast 100 000 Tonnen weniger, gewesen. Der Hauptabnehmer ist Deutschland gewesen, das im ersten Jahre 200 360 Tonnen und im letzteren 235 880 Tonnen von den Sowjets gekauft hat. Besonders bemerkenswert ist der starke Rückgang der belgisch-luxemburgischen und der französischen Manganerzbezüge aus der Sowjetunion. Die ersteren sind in den genannten beiden Jahren von 125 420 Tonnen auf 24 200 Tonnen, also um 100 000 Tonnen, und die letzteren von 132 400 Tonnen auf 97 770 Tonnen gesunken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch des Führers an den italienischen Kronprinzen. Der Führer hat dem Kronprinzen von Italien zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Reichswoche für den deutschen Kulturfilm. Am 21. September beginnt in München die über 14 Tage sich erstreckende „Reichswoche für den deutschen Kulturfilm“. Diese repräsentative Schau über einen kulturell besonders wertvollen Zweig des deutschen Filmwesens ist im Vorjahre durch das Kulturamt der Hauptstadt der Bewegung ins Leben gerufen und in diesem Jahre angefaßt ihrer Bedeutung durch Reichsminister Dr. Goebbels als „Reichswoche für den deutschen Kulturfilm“ zur Reichswoche erklärt worden.

Spatenstich für die „Vogelzuglinie“ Deutschland-Dänemark. In Anwesenheit des Reichsministers und Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Ing. h. c. Dr. P. Dorpmüller, des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen, Reichsminister Dr. Ing. Todt, und des deutschen Gesandten von Kopenhagen, des dänischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Gunnar Larsh, und des Generaldirektors der dänischen Staatsbahnen, Knudsen, fand auf der Insel Fehmarn die Feier des ersten Spatenstiches für die „Vogelzuglinie“ Deutschland-Dänemark (Eisenbahn- und Autobahn-Verbindung) statt.

Rumänische landwirtschaftliche Delegation in Deutschland. Im Rahmen der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet traf unter Führung des Staatssekretärs im rumänischen Ackerbauministerium, Aurelian Pana, eine rumänische landwirtschaftliche Delegation in Berlin ein. Die Abordnung begibt sich unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Korih für einige Tage in die Landesbauernschaft Pommern, um dort landwirtschaftliche Betriebe, vor allem Kartoffel- und Getreidebauern, zu besichtigen.

Ehrendolch als Geschenk des Heeres. Mit seinen Glückwünschen zur Vollendung des 60. Lebensjahres widmete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit dem Korpsführer des NSKK, Hühnlein einen Ehrendolch als Geschenk des Heeres.

Gründung der „Deutschen Geographischen Gesellschaft“. Die Vorstände aller deutschen geographischen Gesellschaften, des Deutschen Geographentages, des Deutschen Museums für Völkerkunde, eine große Anzahl von Hochschullehrern der Geographie und Vertreter der Schulgeographie haben auf einer gemeinsamen Tagung im Geographischen Institut der Universität Berlin den Zusammenschluß der gesamten deutschen Geographie in einer „Deutschen Geographischen Gesellschaft“ mit dem Sitz in Berlin beschlossen.

Denkmal für Falangisten. In Alicante fand am Sonntag in Gegenwart des spanischen Parteiministers Arrese, des Landwirtschaftsministers Miguel Primo de Rivera, des Reichsleiters und des italienischen Konsuls und vieler Persönlichkeiten der Falange die feierliche Grundsteinlegung zu einem Denkmal für 52 von den Bolschewisten ermordeten Falangisten statt.

Pilar Primo de Rivera wieder in Madrid. Die Leiterin der spanischen Frauenschaft, Pilar Primo de Rivera, ist von ihrer mehrwöchigen Deutschland-Reise nach Madrid zurückgekehrt. Zu ihrem Empfang waren auf dem Flugplatz zahlreiche leitende Persönlichkeiten der Falange und der spanischen Frauenschaft erschienen. Pilar Primo de Rivera äußerte sich sehr befriedigt über ihre Deutschland-Reise und betonte die herzliche Aufnahme, die ihr in dem befreundeten Land zuteil wurde.

Grenzzusammenstöße zwischen Peru und Ecuador. Wie aus einer peruanischen Regierungserklärung hervorgeht, haben bei neuen Zusammenstößen mit ecuadorianischen Truppen in der Grenzzone am 11. September drei Offiziere und 23 Soldaten der peruanischen Truppen ihr Leben verloren. In einem peruanischen Communiqué wird gegen die ecuadorianische Darstellung protestiert, die von peruanischen Angriffen spricht. Die Regierung Perus habe die notwendigen Schritte unternommen und den vermittelnden Mächten den Tatbestand mitgeteilt.

Admiral Woodhouse vermisst. Associated Press zufolge ist der britische Admiral Woodhouse als vermisst gemeldet worden. Er war Kommandierender Admiral auf den Briten Gibraltar. Der Name des Schiffes, auf dem er gewesen ist, wurde nicht bekanntgegeben.

Frau Roosevelt Vizepräsidentin der zivilen Verteidigung. Wie Reuters meldet, gab der Leiter der zivilen Verteidigung in USA, New Yorks jüdischer Oberbürgermeister La Guardia, die Ernennung von Frau Roosevelt zum „Vizepräsidentin“ bekannt. La Guardia bezeichnete sie dabei als „Freiwillige Nummer 1“. Die USA haben jetzt neben dem „Staatsfeind Nummer 1“, mit dem man jeweils den berüchtigsten Gangster zu belegen pflegt, auch Frau Roosevelt als „Freiwillige Nummer 1“.

Briten sperren Verkehr Thailand-Malaka-Halbinsel. Wie Domek aus Bangkok meldet, ist der Verkehr zwischen Thailand und der Malaka-Halbinsel von den Engländern gesperrt worden. Diese Maßnahme sei ein klarer Beweis für die gespannten Beziehungen zwischen Thailand und der britischen Kolonie.

Anweisung an Sowjetschiffe im Stillen Ozean. In Kreisen der Schifffahrtsgesellschaften verlautet, daß die sowjetische Regierung ihre Schiffe, die sich in der Nähe von Bangkok, Manila und Hongkong befinden, angewiesen hat, sich nach Hongkong oder Bangkok zu begeben. Schiffe, die sich jüdisch der Philippinen befinden, erhielten den Befehl, die Häfen von Niederländisch-Indien anzulassen und darauf nach Sydney weiterzufahren.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 16. September 1941

Vordunkelungszelt: 16. September von 19,34 bis 7.03

Die Arbeitszeit der Kriegsgefangenen

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in einem Erlass die Frage der Arbeitszeit der Kriegsgefangenen grundsätzlich gelöst. Maßgeblich bleibt bei allen Regelungen der Arbeitsverhältnisse der Grundsatz der Erhaltung der Arbeitskraft der Kriegsgefangenen für die deutsche Wirtschaft. Nach dem Genfer Abkommen muß der Kriegsgefangene im Mannschaftsstande alle Arbeiten leisten, die auch von einem deutschen Arbeiter geleistet werden, wenn er körperlich dazu befähigt ist. Er muß ferner alle Arbeitsbedingungen gegen sich gelten lassen, die auch einem deutschen Arbeiter zugemutet werden. Der Erlass bemerkt dazu, daß der Kriegsgefangene mindestens dieselbe Arbeitszeit zu arbeiten hat wie der deutsche Arbeiter an derselben Arbeitsstelle. Wird z. B. in der Landwirtschaft oder in einem anderen Sektor der gewerblichen Wirtschaft eine über das normale Friedensmaß hinausgehende Arbeitszeit verlangt, so ist sie auch von den Kriegsgefangenen zu fordern. Nacharbeit der Kriegsgefangenen ist im allgemeinen zu vermeiden. An den Arbeitsstellen, an denen insbesondere auch deutsche Arbeiter Nacharbeit leisten müssen, ist sie auch von den Kriegsgefangenen zu fordern. Voraussetzungen sind einwandfreie Einrichtungen zur Überwachung und die Sorge für eine ausreichende Ruhe nach beendeter Arbeit. Wenn von deutschen Arbeitern Sonntagsarbeit gefordert wird, ist sie auf derselben Arbeitsstelle auch von Kriegsgefangenen zu verlangen. Der wöchentliche Anspruch der Kriegsgefangenen auf eine Arbeitsruhe von 24 zusammenhängenden Stunden ist so aufzufassen, daß den Kriegsgefangenen grundsätzlich nur dieselbe zusammenhängende Arbeitsruhe zu bewilligen ist, die auf derselben Arbeitsstelle auch dem deutschen Arbeiter im regelmäßigen Ablauf der Arbeit zugewilligt wird.

— Beschränkter Versand von Kalendern und Massenbrusfischen im Dezember. Das Reichspostministerium wird in der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar 1942 große oder schwere Drucksachen sowie Päckchen mit Kalendern von den Postämtern nicht in Mengen annehmen lassen. Das Verbot bezieht sich dagegen nicht auf Paketsendungen mit solchen Kalendern oder auf einzelne Drucksachen und Päckchenendungen und auf die von Buchhandlungen usw. vertriebenen Kalender. Ferner werden in der Zeit vom 27. Dezember bis zum 3. Januar nichteilige Massenbrusfischen, d. h. gleichartige Drucksachen eines Abenders in Mengen von 500 Stück und mehr nicht angenommen. (In Kartenform oder unter Umschlag versandte Neujahrswünsche werden als eilige Drucksachen angesehen.)

Stuttgart. (Generalkonsul Dr. Brelle f.) Im Alter von 62 Jahren starb nach längerer Krankheit in Vöhrle-höhe Generalkonsul Dr. Richard Brelle-Stuttgart, Inhaber des EK I und anderer hoher Auszeichnungen. Den Weltkrieg machte Dr. Brelle zunächst als Bataillonsarzt im Infanterieregiment 121 und dann als Chefarzt eines Feldlazarets und einer Sanitäts-

kompanie mit. Im Jahre 1934 schied er unter Ernennung zum Generalkonsul als Gruppenarzt des Gruppenkommandos II aus. Vom Jahre 1935 an wirkte er als Inspektor des Deutschen Roten Kreuzes im Wehrkreis IX Kassel, vom 1. Januar 1937 an im Wehrkreis V Stuttgart, seit Kriegsbeginn als Feld. Korpsarzt und Wehrkreisarzt V.

Stuttgart. (Rentnerin bei Verkehrsunfall getötet.) Am Samstag morgen wurde auf dem Blomardplatz eine 76 Jahre alte Rentnerin von einem Lastkraftwagen angefahren und getötet.

Murrhardt. (Steinzeitliche Besiedlung.) Nach der Auffindung zahlreicher Restplätze der Mittleren und Jüngeren Steinzeit auf den Keuperhöhen des Weizheimer und Mainhardter Waldes, der Waldenburger, Limpurger und Elwanger Berge ist nun erstmalig auch die Entdeckung einer solchen Freilandfundstelle in einem der Bach- und Flußtäler dieses Gebietes gelang. Auf einer Suche im oberen Murrtal zwischen Murrhardt und Schleisweiler stellte der Bauauftragnehm für Deutsche Vorkriegs- der NSDAP, Dr. Rost-Schw. Hall, auf dem 20 Meter hoch in der Talsohle liegenden „Bühl“ beim Einfluß des Harbachs in die Murr durch mehrere Kleinwerkzeuge aus landstremendem Jura-Hornstein die ehemalige Anwesenheit steinzeitlicher Jäger und Fischer aus der Zeit zwischen 8000 und 3000 vor der Zeitrechnung fest.

Wiesloch. (Ar. Crailsheim.) (Bürgermeister Walz gefallen.) An den Folgen einer schweren Verwundung, die er in den Kämpfen im Osten erlitten hatte, starb Bürgermeister Julius Walz, der seit August 1937 die Geschicke der Gemeinde lenkte, den Heldentod. Im Feldzug gegen Frankreich war er mit dem EK II ausgezeichnet worden. Auch an den Kämpfen auf dem Balkan hatte er teilgenommen.

Bad Mergentheim. (Besuch des Bades.) 12 390 Personen waren bis zum 11. September zum Ausgebrauch in Bad Mergentheim eingetroffen. Ferner wurden 4270 Passanten gezählt. Am gleichen Tag des Vorjahres betrug die Zahl der Kurgäste 8627 und die der Passanten 4488.

Donauwörth. (Im Wasserbecken ertrunken.) Als das 1 1/2-jährige Söhnchen der Familie Otto Schöndorger im Hof mit anderen Kindern spielte, stürzte es in ein etwa einen halben Meter tiefes Wasserbecken. Bis Erwachsene den Unfall bemerkten und das Kind herauszogen, war es bereits tot.

Drei neue Ausstellungen auf dem Killesberg

Bauaufgaben während des Krieges und nach dem Kriege
Eröffnung durch den Gauleiter
Stuttgart. Die Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Technik und das Gauheimatstättenamt der DAF bauen zur Zeit in den Gebäuden, die sich um den großen Ehrenhof auf dem Killesberg gruppieren, Ausstellungen auf, die sich mit dem sozialen Wohnungsbau, dem kriegsmäßigen Bauen und den Ergebnissen des Reichswettbewerbs für Luftschuttbauten „Alarm“ befassen. Die Bedeutung dieser Ausstellungen kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß bei deren Eröffnung am kommenden Samstag um 16 Uhr in der Ehrenhalle auf dem Killesberg Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Wort ergreifen wird.

In der ersten Ausstellung „Der soziale Wohnungsbau“ werden außer einer großen Planschau des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, des Gauwohnungskommissars, der Technischen Hochschule und württembergischer Städte auch einige entsprechend dem Führer-Erlass in natürlicher Größe gestaltete und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vollständig möblierte Wohnungen, und zwar zwei vierzimmerige und eine dreizimmerige, zu sehen sein, ausgestattet mit guten Einrichtungsgegenständen und vorbildlichem Hausrat. Der Besucher wird sich also ein genaues Bild von der in Bau und Einrichtung angezielten Zielrichtung machen können. Oberregierungsrat Dr. Gretsch vom Landesgewerbemuseum und Architekt Lamprecht-Stuttgart-Sillenbach haben die Modelltypen hierfür in Zusammenarbeit mit dem Amt für Technik und dem Gauheimatstättenamt der DAF entworfen. Diese Arbeiten liegen im Rahmen des Bestrebens, die bisher in Deutschland hergestellten rund 6500 Zimmereinrichtungen auf 1000 bis 1200 Typen herabzusetzen und durch die Formung, die jedem Geschmack und Wunsch noch reiches Spielraum läßt, eine Vereinfachung der serienmäßigen Herstellung zu erreichen. Besonders Interesse wird in dieser Schau der erstmals gezeigte, in einem württembergischen Wert entwickelte Vollstufschrank begegnen. Der Geschäftsführer des Gauwohnungskommissars und Gauwarter der Fachgruppe Bauwesen, Regierungsbaumeister Blind-Stuttgart, der diese große Ausstellung unter Überwindung aller zeitbedingten Schwierigkeiten aufgebaut und überichtlich geordnet hat, wird sie am Samstag nachmittag eröffnen und für den allgemeinen Zutritt freigegeben.

In der Abteilung „Kriegsmäßiges Bauen“ wird gezeigt, wie man bei der Ausführung von Kriegsbauten durch zweckvolle Planungen und vereinfachte Konstruktionen Material und Arbeitskräfte einsparen kann. Diese Ausstellung, die zum Geburtstag von Reichsminister Dr. Loh in München aufgebaut worden war, hat nun ihren Weg als Wanderausstellung angetreten, auf dem Stuttgart die erste Etappe sein wird.

Was den Reichswettbewerb für Luftschuttbauten „Alarm“ betrifft, so war dieser im vergangenen Frühjahr von der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Technik unter den Architekten und Ingenieuren des ganzen Reiches mit dem Ziel veranstaltet worden, Vorschläge für neuartige Luftschuttbauweisen zu bekommen, die ja auch in der Zukunft ihre Bedeutung haben werden. Aus den seinerzeit eingegangenen 3000 Arbeiten sind von den preisgekrönten Entwürfen die besten 150 zu einer Wanderausstellung zusammengestellt worden, die nun für eine Woche nach Stuttgart kommt. Ein zweiter Preis war übrigens bei dem Wettbewerb nach Stuttgart gefallen, außerdem wurden einige aus unserem Gau eingereichte Arbeiten angekauft.

Verbunden mit diesen drei Ausstellungen ist eine Gau-tagung der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher Technik, zu der die Bauhelfenden aus dem ganzen Lande nach Stuttgart kommen werden, um in zahlreichen, übrigens auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglichen Vorträgen aus dem Munde maßgebender Fachleute mit den neuen Aufgaben auf dem Gebiete des Bauwesens vertraut zu werden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt am Ende des im Freie stehenden Hauptgeschäftsleiters Dieter Lauf, Ludwig Lauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig: Zurzeit Bel. 3 gültig



4 Fehler in einem Haushalt Welche sind's?

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinschauen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutz auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegbringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten hart verschmutzte Arbeitsflächen auf dem Waschbecken mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt. Und was macht der Mann in Bild 3? Gedankenvoll hat er die Badewanne voll-

laufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifenspüßchen überflutet. Außerdem hat er schon 1/2 Stück Seife verbraucht, um den Döschmuh von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Berufssachen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den jähren, festgetrockneten und fetthaltigen Schmutz, wie er sich in Fleischer- und Bäckerwäse, in Motor- und Schloßeranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckig haftender Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei schont man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschbrett. Man weicht zunächst gründlich ein (Mehrer- und Bäckerwäse mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmen Lösung eingeweicht), hinterher wird in feisler Lösung

geloht. So spart man Seife und Waschpulver für die bessere Haushaltswäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk löst die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu 1/4 Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschpulver sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Weichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschpulvermenge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschpulver viel weiter als sonst!

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinwandlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

Feldpostbriefe
in Kappen
Feldpostkarten
in Block mit Bleistift
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung und Buchhandel

Frei von Zucker

Frau Schubert, Hansraa, Nürnberg, Kaiserstr. 12, schreibt am 17. 8. 41 n. z.: „Ich hatte 2 1/2 % Zucker. Inre. Tee wegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Laut letzter Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei.“ — Auch Sie sollten darum mit Dreinagel-Spezialtee gegen Zuckerkrankheit einen Versuch machen. Packung RM. 1,55 etw. 1/2 Pf. Porto. N. Fischer & Söhne, Nürnberg A 12, Schleifbach 24.

Kleine Feldpostfachtern
sind wieder eingetroffen in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Sind Gichtiker Wetterpropheten?

Es ist eine alte Erfahrung, daß Gichtiker und Rheumatische bei Wetterumschwüngen veränderte Schmerzen bekommen. Selbst tritt diese Verfallenerkung schon auf, ehe die Wetteränderung eintritt. Neue Forschungen haben gezeigt, daß hauptsächlich die Veränderung einer Wetterlage auf die Kranken wirkt, nicht das Wetter als solches. Dies beruht auf dem sogenannten Vorbestehen der Wetterfronten. Ob dabei der Luftdruck, der Feuchtigkeitgehalt der Luft, die Luftbewegung oder andere Faktoren ausschlaggebend sind, wissen wir noch nicht.

Wohl aber kann sich jeder Gichtiker und Rheumatischer diesen witterungsbedingten Verfallenerkungen entziehen, wenn er rechtzeitig Lokal nimmt. Lokal ist das heißt, es haben erprobt und bewährte Mittel gegen Rheuma, Gicht, Oxalatur, Gichtreizen, Gicht, Rheumatisches, Grippe und Arteriosklerose. Lokal wirkt kamerakillend, beseitigt die Vermehrung, fördert die Heilung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlfinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Lokal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Lokal-Platz! Sie bekommen Lokal zum Preise von RM. — 10 und RM. 2,50 in jeder Apotheke.

Sohlenlos erhalten Sie das interessante, farbige Heftchen „Lokal“ gegen Rheuma, Gicht, Schmerzen und Gefäßkrankheiten, vom Lokalwert RM. 5.— RM. 10.—

Altensteig, den 16. Sept. 1941

Dankagung

Für die uns beim Ausheilen unseres lieben Vater, Groß- und Schwageraters

Theodor Desterlen
Gipsfermeister

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die ihm vor der Kriegerkameradschaft und den Olzagermadern gemachten Nachrufe, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Alles für die Schule

finden Sie in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

Kartoffelgabeln
mit Stiel
hat vorrätig

Karl Henssler sen.
Hilfsbuchhandlung beim Postamt

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt
Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

Einem guterhaltenen
Metzgerwagen
hat preiswert zu verkaufen

Frau Albert Luz Wwe.
Altensteig

Verkaufe eine junge
Ruh
mit 14 Tage
altem Kalb

Adam Müller, Fünfbronn

Kirchliche Nachrichten
Heute 1/8 Uhr Kriegsgebet.